



«20 Sekunden brauche ich von meiner Wohnung in der Altstadt bis zum Arbeitsplatz im ONO», schmunzelt Daniel Kölliker, der vor zehn Jahren die Leitung des traditionsreichen Kellertheaters übernommen hat. Seit neustem entdeckt Kölliker auf seinem Arbeitsweg auch andere Seiten der Stadt, mietet er doch zusätzlich ein Büro in der Länggasse. Das Länggassblatt hat den Kulturveranstalter an der Neubrücke besucht.

Seit die Neubrücke verkehrberuhigt ist, wandeln sich das Bild der Strasse und der Mix der Lokale stetig. Zu den neusten Zuzüglern gehört das Booking-Büro des Altstadttheaters ONO im ehemaligen Kiosk an der Neubrücke. Einige Tage pro Woche arbeitet der Theaterleiter hier im modern eingerichteten Bürolokal oder beherbergt Kulturschaffende, die in seinem

## ONO Booking

Daniel Kölliker leitet das Kulturlokal ONO

Kulturlokal in der unteren Altstadt gastieren.

Zehn Jahre betreibt Daniel Kölliker mit seinem Team das Kulturlokal ONO in der Altstadt bereits. Übernommen hat er das legendäre «Kleintheater Kramgasse 6» von Thomas Nyffeler. Will es Kölliker seinem Vorgänger gleichtun, der seinem Theater ganze fünfzig Jahre verbunden blieb? «Das schaffe ich aus Altersgründen kaum mehr, aber die Leidenschaft ist immer noch so gross wie am Anfang», sagt Kölliker, der ausbildungsmässig und beruflich einen Film-Hintergrund hat und auf Anfrage zur Leitung des Kleintheaters gekommen ist. «Eigentlich wollte ich weiterhin Filmemachen, aber mit der Leitung

des ONO und Familienarbeit lässt sich das aktuell nicht vereinbaren.»

### Mini-Mehrspartenhaus

Unter seiner Leitung wurde aus dem Theater ein Mehrspartenhaus im Miniaturformat, das ganz Köllikers persönliche Handschrift trägt. «Ich hätte Mühe, mich für eine Sparte zu entscheiden und schätze die Vielseitigkeit.» Unterstützt von einem 30köpfigen Team kann der Leiter überall Hand anlegen; von der Programmauswahl über die Administration bis hin zur gelegentlichen Reinigung.

«Für Tom Waits oder ein Symphoniekonzert ist das ONO zu klein»,

## Neu im Quartier

bedauert Daniel Kölliker. Sonst aber bringt er auf der Kellerbühne alles unter, wofür er sich auch privat interessiert – unterteilt in die sieben Sparten Sounds, Jazz, Klassik, Galerie, Literatur, Tanz & Theater und Spezial.

Leben und Arbeiten gehen fließend ineinander über, erzählt Kölliker: «Es kommt vor, dass ich privat eine Buchrezension lese und – kaum im Büro angekommen – die Autorin des besprochenen Buches für eine Lesung anfrage.» «Einfach fragen» – nach diesem Prinzip programmiert Kölliker und hat auch schon Tanita Tikaram für ein Konzert ins Kellertheater holen können. Erste Highlights im 2015 waren der ausverkaufte Neujahrsanlass mit Manuel Stahlberger und die Lesung mit Mariella Mehr, die nach zwanzig Jahren Abwesenheit erstmals wieder in der Schweiz aufgetreten ist.

Bei nahezu 350 Veranstaltungen im Jahr wechselt das Publikum im ONO täglich. Seltene Ausnahme ist ein langjähriger Stammgast, der sich pünktlich zu Monatsbeginn das gedruckte Programm abholt – und beim Theaterleiter interveniert, wenn es nicht zu gewohnter Stunde im Kasten liegt.

### Ausgezeichneter Lesesessel

Hat Kölliker einen Programmtipp für die Leserinnen und Leser des Länggassblatts? Die Entscheidung fällt ihm schwer, denn es liegen ihm alle Anlässe gleichermassen am Herzen. Schliesslich entscheidet er sich für den Lesesessel – eine ONO-Literatur-Plattform, die 2012 vom Kanton Bern ausgezeichnet wurde. Über hundert Autorinnen und Au-

toren haben in dieser Literaturserie mit musikalischer Begleitung schon gelesen. Der «Lesesessel Spezial» am 27. März ist Teil der städtischen Aktionswoche gegen Rassismus. Bei bis zu sechs Auftretenden aus Literatur und Musik sind Neuentdeckungen garantiert.

Der ONO-Leiter hofft, dass sein Programm beim Publikum eine ähnliche Initialzündung auslösen kann, wie er selber es als 19-Jähriger erlebt hat: Ein Ausstellungsbesuch in der Fondation de l'Hermitage begeisterte ihn nachhaltig für bildende Kunst und bestimmte den weiteren Berufsweg. «Im Nachhinein haben von diesem Besuch Dutzende andere Kunstmuseen und Galerien profitiert.» «Die Konkurrenz in der Kultur ist eine Ressource, die allen Veranstaltern zugute kommt», ist Kölliker überzeugt.

*Carmen Steimann*

## Ham Ham

### Orientalisches Take Away

**Seit November gibt es ein orientalisches Take Away an der Zähringerstrasse.**

Ein paar Schritte vom Zähringer-Migros entfernt, an der Zähringerstrasse 35 wurde am 8. November 2014 ein neues Take-Away eröffnet. Wo vorher ein dunkler Gothik-Laden war, erstrahlt das neue Lokal in einem hellen Grünton mit bunten orientalischen Lampen ausgeschmückt. Am Ladeneingang, an der Glastüre steht geschrieben: «Ham Ham», «orientalische Sandwiches», «Take Away», mit luftigen, orientalischen Schriftzeichen untermalt und darunter: «einzigartig i der Länggasse». Worin besteht wohl diese Einzigartigkeit? Im Laden steht ein junger, freundlicher Mann hinter der Theke. Stolz erklärt er die bunten Speisen, die appetitlich in der Theke ausgestellt sind. Für ein Vegi-Sandwich nehme er: Blumenkohl (mit einem Gewürz braun gefärbt) Auberginen, orientalischer Salat, Petersilie, Minze, Gur-

ken. Zusammen mit Humus serviert er es in einem Fladenbrot. Aber auch «Lamm», «Hackfleischspiesse», «Poulet mit Knoblauch» und «Peperoni mariniert», «Merguez (orientalische Würste)» und «Fischfilet» steht auf der Menükarte. Alles ist mit orientalischen Gewürzen gewürzt.

Ich bestelle ein Lamm-Sandwich, schaue zu, wie die Lammstücke zuerst grilliert werden, dann zusammen mit orientalischem Salat, und einer Art Pommes Frites (Makali) in ein Fladenbrot eingewickelt werden. Es schmeckt lecker! Es ist eine reichhaltige Mahlzeit. Zum Dessert offeriert der Chef zwei süsse «Güetzi» aus Mandeln und Datteln.

### Öffnungszeiten

Mo bis Do	11.00 – 14.00 Uhr 17.00 – 20.00 Uhr
Fr	17.00 – 22.00 Uhr
Sa	11.00 – 17.00 Uhr



«Alle Zutaten werden morgens um 7 Uhr frisch geliefert», erklärt der Chef Antar Laidani.

Woher kommt der Name «Ham Ham»? Laidani erzählt, dass sie lange nach einem Namen gesucht und überlegt hätten: «An einem Tag kam unser jüngster Sohn in die Küche und wollte etwas essen. Er sagte: ‚Ham Ham‘.» Das bedeutet auf arabisch: ich habe Hunger. «Wir schauten uns an und sofort war uns klar: Das ist es. So nennen wir unser orientalisches Take Away.» Auf den Frühling hin plant Laidani, ein paar Tische und Stühle vor das Lokal zu stellen.

*Raymonde Casetti*